Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1870

97 (16.8.1870)

Visual Library

Der Landbote.

Lokalblatt
für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

№ 97. Erscheint 3mal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag, Samstag. Dienstag den 16. August Einrückungsgebühr: die einspaltige Zeile 3 kr. 1870.

Um dem Wunsche vieler Leser des Landboten zu entsprechen, werden wir über die Kriegsdauer täglich ein halbes Blatt ausgeben, um so die neuesten Nachrichten baldmöglichst zur Kenntniß unserer Leser zu bringen. Die Red.

Deutsche Hiebe.

Hei, da haben die Bayern und die Württemberger und die Badenser eine schneidige Antwort gegeben auf die freche Frage, ob sie um den Preis napoleonischer Freundschaft ihr deutsches Vaterland verrathen würden! Mit dem Schwerte haben sie dem Versucher die Beleidigung heimgezahlt, die er durch sein schnödes Ansinnen ihrer deutschen Mannesehre angethan. Und heldenhaft halfen ihnen die norddeutschen Brüder; beide nicht in bloßer Waffenbrüderschaft, nein, im tief-innersten Gefühle der Volksgemeinschaft, im todtesmuthiger Hingabe an das Eine große Vaterland, den heiligen Bund gegen den ruchlosen, den räuberischen Nachbar besiegelnd.

Zu früh hatte das eitle, prahlerische Volk an der Seine die Fahnen ausgehängt, zu früh die bunten Lämplein angezündet, um den gewaltigen Sieg zu feiern, den 50,000 Franzosen über 750 Preußen in Saarbrücken davongetragen, einen Sieg, dessen Lorbeern der unparteiische Schiedsrichter dem zurückweichenden Häuflein zuerkennen muß. Schon die Kunde von Weißenburg, wo der Kronprinz mit seinen nord- und süddeutschen Kriegern den Franzosen die erste blutige Lektion gab, verbreitete Bestürzung und aufbrausenden Unmuth unter der leicht erregbaren und schwankenden Bevölkerung der Hauptstadt. Wie werden erst die neuesten Posten vom Kriegsschauplatze wirken. Schlacht bei Wörth und Hagenau, vollständige Niederlage der stolzen Rheinarmee und ihres berühmten Heerführers, des in Afrika, in der Krim, in Italien bewährten Generals Mac-Mahon, Herzogs von Magenta, glänzender Sieg des Kronprinzen von Preußen. Und gleichzeitig völlige Räumung von Saarbrücken, Flucht des bisher vermeintlich siegreichen Corps Frossard, Umkehr des französischen Heeres auf seiner ganzen Linie.

Werden die Franzosen nun noch Gefallen finden an der Theaterscene vor Saarbrücken, wo der Kaiser sein Söhnlein die erste Kugelspritze abschießen und ihm, wenn auch etwas fern vom Schusse, die Feuertaufe — wohl mit dem neuen Namen „Mitrailleusenprinz“ — angedeihen ließ? Von diesem widerlichen Schauspiel gilt gewiß das Wort:

Manch blutig Treffen wird um nichts gefochten,
Weil einen Sieg der junge Feldherr braucht.

Der junge und der alte, Sohn und Vater, bedurften eines glänzenden Debuts — lassen wir das französische Wort für die französische Sache —, und eine offene Stadt mußte mit Granaten beschossen, eine kleine Schaar Soldaten, die den Rückzugsbefehl in der Tasche hatte, mit ungeheurer Machtentfaltung angegriffen werden, um einen höchst eigenen kaiserlich prinzlichen Sieg nach Paris telegraphiren zu können. Wie ganz anders unser Kronprinz! Theaterwaffen führt er nicht, Gepräge und Rührscenen braucht er nicht; er marschirt da auf den Feind los, wo es der Mühe werth ist, einen Schlag gegen ihn zu führen; er wirft ihn bei der Feste Weißenburg, er verfolgt ihn, er wickelt ihn mitsammt Reserven und Verstärkungen auf und schmeißt ihn auf seine Rückzugslinien zurück. Und dann berichtet er schmucklos: Ich habe den General Mac-Mahon vollständig geschlagen. Er hat noch mehr gethan, auch die Generale Canrobert und Failly hat er zugleich aufs Haupt geschlagen.

Fünf sind schon unterlegen von den acht Armeekorps, mit denen der Kaiser und sein Marschall Le Boeuf Deutschland verspeisen wollte. Das erste unter Mac-Mahon (Hauptquartier Straßburg,) das zweite unter Frossard (St. Avold) das fünfte unter Failly (Bitsch,) das sechste unter Canrobert, das siebente unter Douai. Unbesiegt, weil unangegriffen, bleiben nur noch das dritte unter Bazaine (Hauptquartier Metz,) das vierte unter Ladmirault (Thionville,) das achte, die kaiserliche Garde als Reservekorps, unter Bourbaki (Nancy).

Nun hat „die französische Armee auf der ganzen Linie Kehrt gemacht und ist auf dem Rückzuge ins Innere begriffen.“ In acht Tagen wolltet Ihr von Paris nach Berlin! Da habt Ihr Franzosen einen curiosen Weg eingeschlagen. Freilich sind da schon einige 4—5000 von Euch bei uns, die zum Theile in recht kurzer Zeit nach Berlin kommen mögen — leider nur auf der Durchreise nach Spandau.

Für uns Deutsche aber sind es nicht allein die glänzenden Siege, die uns begeisterte Jubelrufe pressen; wir freuen uns in tiefstem Herzen nicht minder der Weise, wie die Siege errungen worden.

Ja, mit Blut und Eisen wurde vor vier Jahren der Grundstein gelegt zu dem neuen Gebäude Deutschlands; Blut und Eisen führen uns auch jetzt der vollen Einheit, Freiheit, Größe unseres geliebten Vaterlandes entgegen. Doch welch glückliche Wendung: damals schlugen wir der Bruder dem Bruder die Wunde, heute stehen wir Brust an Brust vereint im Kampfe gegen die fremde Lügenbrut, die als Losung an Europa den Hohn ausgegeben hatte: das Kaiserreich ist der Friede!, gegen den zweiten corsischen Tyrannen, den anmaßenden, selbstsüchtigen, blutbefleckten Dränger, der, wie einst sein größerer und doch gestürzter Oheim, dem deutschen Volke Gesetze vorschreiben will, der einen deutschen Fluß zur inneren Trennungslinie Deutschlands, zum Symbol der Verewigung deutscher Zerrissenheit zu machen strebt, der den edelsten deutschen Strom in französische Knechtschaft zwingen möchte. Aber der Main soll nicht Deutschlands Herzenswunde, der Rhein nicht Deutschlands Gränze sein! (Köln. Ztg.)

Tagesgeschichte.

Sinsheim, 13. Aug. Wie wir hören, nimmt die Gründung von Ortsvereinen für Unterstützung der Familien der zum Dienst eingerufenen Reservisten und Landwehrmänner im Bezirk bereits einen guten Fortgang. So erfahren wir von Hoffenheim, daß dort außer einer geschehenen einmaligen Erhebung von freiwilligen Beiträgen, welche 26 fl. 11 kr. abwarf, wöchentliche Beiträge im Ganzen von 29 fl. 28 kr. gezeichnet worden sind. Möge diese wahrhaft patriotische Kundgebung überall Nachahmung finden.

Sinsheim, 13. Aug. Den bedürftigen Angehörigen der Reservisten und Landwehrmänner von Sinsheim wurden aus der Gemeindekasse bereits Unterstützungen von je 2 bis 5 fl. verabreicht. Sodann haben 116 hiesige Einwohner als Folge eines ergangenen Aufrufes 74 fl. zu gleichem Zwecke beigesteuert, wovon etwa die Hälfte nächster Tage und der Rest Ende dieses Monats ausbezahlt werden wird. Es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß allerwärts das Möglichste geschieht, um das Loos Derjenigen zu erleichtern, die auf den Verdienst der ausgezogenen Krieger angewiesen waren.

Zuzenhausen, 12. Aug. Nachdem die hiesige Gemeinde vor 8 Tagen einen Zentner Leinwand und Verbandzeug an das Centralcomité des badischen Frauenvereins abgeschickt hat, hat sie heute eine Sammlung für die nothleidenden Gemeinden in Rheinbaiern veranstaltet, deren rasches Ergebniß als ein sehr erfreuliches zu bezeichnen ist. Dem Königl. Baierischen Regie-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

rungspräsidium in Speier wurden pr. Achse 1725 ℔ Mehl, 124 ℔ Reis, 330 ℔ Bohnen, 162 ℔ Linsen, 35 ℔ Einkorn, 40 ℔ Dürrobst, 400 ℔ Salz, 34 ℔ Gerste und Erbsen, 103 ℔ Dürrfleisch und Brod und 2 Säcke Kartoffel übersandt.

Karlsruhe, 10. Aug. Die Nachricht der „Lahrer Ztg.“ wornach der Viktualienhändler Land. Himmelsspach von Baden wegen Spionendienste erschossen worden sei, bestätigt sich nicht.

Karlsruhe, 10. August. (Amtlich.) Die Kavalleriebrigade unserer Division ging mit Artillerie und einigen Bataillonen Infanterie am Abend des 8. bis unter die Thore Straßburgs vor. Die Garnison dieser großen Festung, welche nur aus einem Regiment und nicht eingekleideter Nationalgarde bestehn soll, ließ unsere Truppen unbelästigt bis an das Glacis und bis zur Citadelle heran kommen, und machte eben so wenig einen Versuch, die Zerstörung der Eisenbahn und des Telegraphen nach Lyon zu hindern. Straßburg ist also nach allen Seiten isolirt. Gestern war unsere Division in Brumath.

Karlsruhe, 11. August. Der Commandirende der badischen Division, Generallieutenant v. Beyer, dessen Hauptquartier gegenwärtig in Brumath, wenige Stunde von Straßburg, ist, hat an die Bevölkerung des Elsasses eine Proclamation erlassen. Diese Ansprache ist deutsch und französisch abgefaßt und sagt, daß die Bevölkerung beider Länder bis jetzt im Frieden neben einander gelebt und miteinander verkehrt habe und daß beide Abstammung und Sprache gemeinsam haben. Die deutschen Truppen kommen in das Nachbarland nur, weil wir gegen unseren Willen mit Frankreich in einen Krieg verwickelt wurden. Man werde militärischer Seits suchen, das Eigenthum des Bürgers nach Kräften zu schonen, spreche aber die Erwartung aus, daß sich die Einwohner nicht feindlich gegen unsere Truppen zeigen werden. Bedauerlich. Vorkommnisse haben eine strenge Sühne erheischt und ähnliche Vorgänge würden eine gleiche Ahndung treffen. Dieser Tagesbefehl solle an allen Mairieen angeschlagen und sonst in angemessener Weise verbreitet werden. (L. Z.)

Mannheim, 12. Juli. Gestern wurde das Publikum durch die Nachricht der angeblichen Uebergabe Straßburgs und eines deutschen Sieges bei Metz überrascht. Machte schon die Quelle, das „Mannheimer Tageblatt“, ein Blatt, welches keine direkten Telegramme erhält, die Leser stutzig, so steigerte sich solches zum größten Unmuthe, als sich der ganze Inhalt des Machwerks als Schwindel herausstellte. (M. J.)

Vom Kriegsschauplatz. Ueber die Schlacht bei Wörth geht der „Karlsr. Ztg.“ Folgendes zu: Im Verlaufe des 5. erhielt das Hauptquartier der Südarmee die Ueberzeugung, daß Mac Mahon seine sämmtlichen Truppen auf den Höhen westlich von Wörth concentrirte und fortwährend Zuzüge auf der Eisenbahn erhalte. Als das 5. Corps am Abend seine Vorposten bis auf die Höhen östlich von Wörth vorschob, nahm es die feindlichen Vorposten auf der Höhe westlich der Sauer gegenüber von Wörth und Gunstett wahr. Schon mit Tagesanbruch begannen die Scharmützel zwischen den Vorposten und von 8 Uhr an vernahm man starkes Feuer von den Bayern her, welche auf dem rechten Flügel standen. Alsbald wurde die ganze Artillerie des 5. Corps auf den Höhen östlich von Wörth in's Gefecht gebracht, um die Bayern zu degagiren, welche dadurch in den Stand gesetzt wurden, mit dem 2. Corps (Hartmann) gegen Süden vorzudringen. Inzwischen wandte der Feind alle Kräfte gegen das 5. Corps auf, unausgesetzt auf der Eisenbahn verstärkt. Um das zu hindern, ging das Corps um 11 Uhr, sobald der Anmarsch des 11. Corps auf Gunstett bemerkt wurde, zum Angriff über. Die 19. und 20. Brigade stürmten gegen Elsaßhausen und Fröschweiler. Die Franzosen hielten aber mit außerordentlicher Zähigkeit Stand; trotz der größten Energie gelang es nicht, sie zu werfen. Bald war das ganze 5. Corps in den höchst hartnäckigen Kampf verwickelt. Um halb 2 Uhr rückte das 1. bayerische Corps (v. d. Tann) rechts neben dem 5. preußischen Corps in die Linie vor, während das 11. preußische Corps ebenfalls gegen Fröschweiler vorging, und die württembergische Division sich an dieses anschloß. Die badische Division deckte die linke Flanke gegen Hagenau. Um 2 Uhr entbrannte der Kampf auf der ganzen Linie mit der größten Heftigkeit. Der Feind entwickelte in seinen Höhestellen den zähesten Widerstand. Zwischen 2 und 3 Uhr unternahm er verschiedene Offensivstöße gegen die beiden preußischen Corps, welche aber, obwohl er immer mit frischen Truppen angriff, alle Attaquen mit bewunderungswürdiger Bravour abschlugen. Mit großer Tapferkeit ausgeführte Angriffe des 1. bayerischen Corps und der Württemberger von beiden Flügeln her entschieden endlich die Schlacht. Die Franzosen unternahmen nun noch einen großen Reiterangriff auf die Preußen, namentlich ihre Artillerie. Da die Unsrigen aber diesen letzten Sturm mit großer Ruhe abschlugen, und namentlich die Artillerie dem Feinde schwere Verluste beibrachte, räumte er um 4 Uhr Fröschweiler und zog sich durch das Gebirge auf Bitsch zurück. Sofort folgte die gesammte Reiterei und begann namentlich mit Tagesanbruch des 7. eine energische Verfolgung, deren große Resultate bekannt sind. Alle am Kampf betheiligten deutschen Truppen haben sich mit der ausgezeichnetsten Bravour und Ausdauer geschlagen.

Ueber das Gefecht, welches das großh. badische Leibgrenadier-Regiment bei Münchhausen (zwischen Lauterburg und Seltz) hatte, berichtet der Berichterstatter der „Bad. Ldsztg.“ Folgendes: „Am 4./5. bezog das Regiment mit einer Schwadron Dragoner eine Beiwache bei Neuweiler. Beim Vormarsch Morgens stieß das bei Mothern den linken Flügel bildende Bataillon Hofmann bei Münchhausen auf feindliche Vorposten, überraschte dieselbe vollständig beim Frühstück, rannte sie über den Haufen und trieb sie vor sich her bis in den Wald von Münchhausen. Im Dorf durch ihre Soutiens verstärkt, versuchten sie Widerstand und eröffneten ein lebhaftes Schnellfeuer, welches jedoch meist wirkungslos über die Köpfe der Grenadier fortging. Nach kurzem Manövriren begannen unsere Grenadiere ihrerseits ein kurzes, aber sehr wirksames Feuer. Der Feind verlor mehrere Leute, die unter dem Schutze der Genfer Flagge den Abhang gegen den Rhein hinuntergetragen wurden. Unsererseits wurde ein Unteroffizier und ein Grenadier verwundet und ein Dragoner getödtet. Hierauf wurde der Waldsaum genommen und der Feind durch den Wald verfolgt. Da man in der Entfernung größere Abtheilungen französischer Reiterei marschiren sah und der bei Seltz gelegene Waldsaum stark besetzt wurde, so erhielten auch die beiden anderen Bataillone Befehl, unter Führung des Obersten v. Wechmar dagegen vorzugehen. Der Feind, der diese Bewegung von Weitem beobachtete, mußte wohl keine Lust zu einem ernstlichen Kampfe verspürt haben; er zog ohne Gefecht ab, so daß das 2. Bataillon bald darauf die feste Stellung von Seltz ohne einen Schuß besetzen konnte. Das ganze Regiment vereinigte sich im Orte und wurde von den Einwohnern freundlich bewirthet. Oberst v. Wechmar ließ das Terrain südlich eine Meile weit durch Reiter aufklären. Der Feind, das 50. und 36. Regiment Infanterie, war vollständig verschwunden.“

Der „Elberf. Ztg.“ wird von Forbach, 8. Aug. geschrieben: „Auf den Trümmern der französischen Armee geschrieben. Der Weg von Saarbrücken bis hier war zum Theil mit Blutlachen bedeckt. Ueberall sah man Leute beschäftigt, Todte zu beerdigen, während die Cadaver erschossener Pferde am Wege lagen. Alles aber ist nichts gegen das Bild, welches sich am Bahnhofe Forbach darbot. Man sollte glauben, die ganze französische Armee hätte ihre Vorräthe hier aufgespeichert, so reichlich haben wir hier alles vorgefunden. Viele Tausende Säcke Hafer, große Lager Brode und Mehl, einen Schuppen Champagner und andere Weine, sage einen Schuppen voll. Große Haufen Offizierbagage, Bibliotheken, Waffen, Munition, Uniformen u. s. w. Alles im bunten Haufen durcheinander. Auch große Massen feiner Damen-Garderobe unter der Offizier-Bagage, was darauf schließen läßt, daß die Armee die demi-monde bei sich führte. Eben kommen preußische Eisenbahnbeamte, um den Dienst hier einzurichten. Wer unter den Kühnsten hätte wohl gedacht, daß wir so schnell in Frankreich zu Hause sein würden!“

Saarbrücken, 11. August. Der König erläßt so eben bei seiner Abreise folgende Proklamation an das französische Volk: Wir Wilhelm, König von Preußen, thun zu wissen den Einwohnern der französischen, von den deutschen Armeen okkupirten Gebietstheilen: Nachdem Kaiser Napoleon zu Wasser und Lande die deutsche Nation angegriffen, welche in Frieden mit der französischen zu leben gewünscht hat und noch wünscht, habe ich das Kommando der deutschen Armeen übernommen, um diesen Angriff zurückzuweisen. Ich führe Krieg mit den französischen Soldaten, nicht mit Frankreichs Bürger. Diese werden deßhalb fortfahren, vollständige Sicherheit für ihre Person und ihr Eigenthum so lange zu genießen, als sie mich nicht selbst durch feindselige Unternehmungen gegen die deutschen Truppen des Rechts berauben, ihnen meinen Schutz angedeihen zu lassen. Die kommandirenden Generale der einzelnen Truppenkörper werden durch besondere Vorschriften die Maßregeln festsetzen, welche gegen Gemeinden und einzelne Personen zu ergreifen sind, die sich mit den Kriegsgebräuchen in Widerspruch setzen;

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sie werden ebenso Alles regeln, was sich auf Requisitionen, die für Bedürfnisse der Truppen erforderlich scheinen, bezieht; sie werden die Differenz der deutschen und französischen Valuta regeln, um den Einzelverkehr zwischen den Truppen und den Einwohnern zu ordnen.

München, 11. August. Bei Wörth verlor die erste Division 36 Offiziere und 800 Mann todt und verwundet, und machte 800 unverwundete Gefangene. Bei der Verfolgung nahm das dritte Chevauxlegers-Regiment vor Niederbronn im feindlichen Feuer 3 Kanonen.

— St. Johann, 9. Aug. Durch Kabinetsordre Sr. Maj. sind sämmtliche Herren Correspondenten zu entfernen. Der König behält sich vor, Berichterstatter persönlich zu autorisiren.

Metz, 9. Aug. General Changarnier ist in Metz angekommen. Er ist von einem ehrenwerthen Bürger der Stadt vom Bahnhof nach der Präfektur geführt worden. Er war in Civilkleidung und wurde sofort zum Kaiser begleitet. Die öffentliche Meinung hat hier das Erscheinen des Generals günstig aufgenommen. Derselbe schien, als er von der ihm vom Kaiser zugestandenen Audienz zurückkam, befriedigt zu sein. Er wurde von einem Ordonnanzoffizier bis zum Hotel von Metz zurückbegleitet, wo er abgestiegen war. (Ag. Hav.)

Paris, 11. August. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgeb. Körpers erstattet die Kommission zur Prüfung der gestrigen Vorlagen Bericht. Sie stimmt dem Amendement Keratry's bei: alle bisher dienstfreien unverheiratheten Soldaten der Altersklassen von 1858 bis 1863 einzuberufen, und schlägt vor: alle unverheiratheten Bürger vom 25. bis zum 35. Lebensjahre sollen einen Theil der Armee bilden; sie beantragt ferner, den zur Unterstützung der Familien der mobilen Nationalgarde verlangten Kredit von 4 Millionen auf zwanzig zu erhöhen. Der Kommissionsbericht schließt mit den freudigsten Worten über die Einigkeit der Parteien und den Patriotismus des ganzen französischen Volkes. Die Kommission schlägt vor, unserer Armee Dank zu votiren, mit der Erklärung, sie hätte sich um das Vaterland verdient gemacht (dreimaliger stürmischer Beifall). Die Versammlung beschließt, der Präsident solle dieses Votum der Armee mittheilen. Die Vorlagen werden einstimmig angenommen. — Das „Journ. officiel" veröffentlicht bereits heute (Donnerstag) das von den Kammern angenommene Gesetz bezüglich der Vermehrung der militärischen Streitkräfte.

Bis gestern Mittag 1 Uhr war kein Angriff erfolgt.

London, 10. August. Laut Pariser Mittheilungen der „Pall Mall Gazette" beabsichtigen die Orleanisten und die Republikaner den Kammern die Einsetzung einer provisorischen Regierung vorzuschlagen. Die Freunde des Kaisers beeilten die Flucht der Kaiserin und des Thronerben vor. General Changarnier werde jedenfalls ein einflußreiches Commando erhalten.

London, 11. Aug. Unterhaus. Gladstone legt den Vertrag wegen Belgiens vor und fügt hinzu, Graf Bernstorf habe denselben unterzeichnet und Hr. v. Lavalette sei zur Unterzeichnung bereit, sobald die erforderliche Vollmacht eingetroffen. Osborne spricht gegen eine solche homöopathische Diplomatie, welche verwirre, statt zu lösen. Gladstone vertheidigt die Regierungspolitik gegen den Vorwurf des Egoismus. Oesterreich und Rußland seien zum Beitritte eingeladen worden; Rußland erhob die Frage, ob es räthlich sei, die in dieser Richtung bereits bestehenden Verpflichtungen auszudehnen. Gladstone versichert schließlich, England werde jede unnütze Einmischung vermeiden, aber auf die möglichste Begrenzung des Krieges und gelegentliche Friedensvermittlung hinarbeiten.

London, 12. Aug. Hier ist allgemein das Gerücht verbreitet, der kaiserliche Prinz von Frankreich sei am 11. Morgens hier eingetroffen und in der französischen Botschaft abgestiegen.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 13. Aug. Der „W. Staatsanzeiger" ist von der italienischen Gesandtschaft zur Erklärung ermächtigt, daß die deutschfeindliche Haltung der Mailänder „Perseveranza" weder die Gesinnungen der italienischen Regierung, noch des italienischen Volkes ausdrückt.

München, 12. Aug. Das erste bayerische Armeekorps befindet sich — nach vollendetem Vogesenübergang — in Diemeringen (2 Stunden östlich von Saar-Union.)

Nürnberg, 13. Aug. Auf Grund eines Befehls vom Gestrigen ist der Kriegszustand über die Festung Ingolstadt verhängt worden.

St. Avold, 12. Aug. Die Wirkung des Saarbrücker Sieges ist viel größer, als man anfänglich geglaubt hatte. Die Franzosen ließen 10,000 Decken, für eine Million Tabaksvorräthe zurück. — Pfalzburg und der dortige Vogesenübergang ist in unsern Händen. Das nur von 300 Mobilgardisten besetzte Bitsch wird von einer Kompagnie beobachtet. Unsere Kavallerie steht bereits bei Luneville.

St. Avold, 12. Aug. Der König von Preußen hat eine Proklamation erlassen, deren erster Artikel also lautet: „Die Konskription ist in der ganzen Ausdehnung des von den deutschen Truppen okkuppirten französischen Gebiets abgeschafft."

Berlin, 12. Aug. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Alle im freien Verkehr des Zollvereins befindlichen Waaren werden über die Grenze der von den deutschen Heeren besetzten Theile Frankreichs zollfrei eingelassen.

Ueber die Aktion zur See schreibt der „Elberf. Ztg." ein Berliner Korrespondent: „Es sind Nachrichten hieher gelangt, welche darauf schließen lassen, daß unsere kleine Panzerflotte die erste Gelegenheit ergreifen wird, um sich mit dem Feinde zu messen. Admiral Jachmann, der in Wilhelmshaven kommandirt, hat Befehl zu kämpfen, und wird demselben mit Entschlossenheit nachkommen."

Großes Hauptquartier Herny, 13. August., 10½ Uhr Abends. (Offizielle Nachrichten.) Ein feindliches Bataillon, von Metz per Bahn auf Pont à Mousson dirigirt, zog, als unsere Infanterie heute früh die Stadt besetzte, ab, mit Hinterlassung ihres Gepäckes. Nancy ist vom Feinde geräumt, unsere Cavallerie zerstörte nördlich der Stadt die Bahn nach Frouard, andere Cavallerieabtheilungen nahmen den Fouragetransport innerhalb der Vorposten der auf dem Glacis von Metz befindlichen französischen Truppen fort.

Metz, 12. Aug. Heute Vormittag besichtigte der Kaiser die hier herum konzentrirten Truppen. Die Haltung der Truppen ist ausgezeichnet; die Verbindung mit Straßburg ist unterbrochen.

Paris, 12. Aug. Ein offizielles Dekret verfügt den Belagerungszustand über das Departement der Ober-Garonne. Einer Depesche aus Metz, 11. d. M. Abends, zufolge hat kein Kampf stattgefunden.

Paris, 12. Aug. Im Gesetzgebenden Körper theilt Palikao mit, daß die Entlassung Leboeuf's als Major General angenommen worden sei, und fügt hinzu, binnen 4 Tagen würden 70,000 Mann zur Armee abgeschickt werden. Der Minister des Innern theilt mit, es sei die Absicht der Regierung, alle deutschen Unterthanen vom französischen Gebiet zu vertreiben. Peletan tadelt diese Maßregel. Chevreau erwiedert, die Austreibung solle mit Mäßigung in Anwendung gebracht werden.

Paris, 13. Aug. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung Bazaine's zum Oberbefehlshaber des 2., 3. und 4. Corps der Rheinarmee, Trochus zum Oberbefehlshaber des 12. bei Chalons an der Marne in Bildung begriffenen Corps, und Vinoy's zum Oberbefehlshaber des 13. in der Umgegend von Paris in Bildung begriffenen Corps.

Rom, 11. Aug. Kardinal Antonelli hat Preußen in offizieller Weise zu seinen Siegen Glück gewünscht. (!) Herr v. Arnim ist zurückgekehrt. Im Palais der Katechumenen wurde ein Waffendepot entdeckt.

Brüssel, 12. August. Die „Times" meldet, daß England abgelehnt habe, an der austro-italienischen Liga theilzunehmen, welche von Beust in Vorschlag gebracht worden sei, um zu verhindern, daß Frankreich nach seiner Niederlage zu Territorialabtretungen gezwungen werde. Für den Fall der Niederlage Preußens soll nach dem betreffenden Vertrage der Auflösung des Norddeutschen Bundes kein Hinderniß in den Weg gelegt werden. (Fr. Ztg.)

London, 10. August. Man hat hier Nachricht von dem Versuche des Kaisers Alexander im preußischen Hauptquatiere, einer Friedensvermittelung Gehör zu verschaffen. Der Versuch ist gescheitert. König Wilhelm soll erklärt haben, bisher siegreich, könne das deutsche Heer vor der neuen Schlacht nicht den Kampf aufgeben; siege es abermals, dann seien erst nach dem Einzuge in Paris diplomatische Verhandlungen zulässig. Von Wien und Florenz liegen dem englischen Cabinette Erklärungen vor, sich einer Friedensvermittelung eventuell anschließen zu wollen. (N. Fr. Pr.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großh. Handelsministerium.

Verordnung.

Die Abhaltung öffentlicher Vorstellungen durch Hausirer betr.

Mit höchster Ermächtigung aus Großherzoglichem Staatsministerium vom 30. Juni d. J. wird andurch verordnet:

Der zweite Absatz des § 6 der Vollzugsverordnung vom 24. Septbr. 1862 zum Gewerbegesetz ist aufgehoben.

Die in dem § 63 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1863 vorgeschriebene Anzeige ist auch von den mit Hausirausweisen versehenen Gewerbtreibenden, welche öffentliche Schau- und Vorstellungen unternehmen, zu verlangen.

Diese vorgängige Anzeige der beabsichtigten Aufführungen hat zunächst bei dem Bezirksamt und sodann bei der Ortspolizeibehörde zu geschehen. Die Bescheinigungen der Behörden über die erfolgte Anzeige, sowie die etwa von ihnen ergehenden Verbote und Anordnungen sind in die Hausirausweise einzutragen.

Karlsruhe, 4. Juli 1870.

v. Dusch.

vdt. Döll.

Beschluß.

Nr. 8817. Vorstehende Verordnung wird hiermit sämmtlichen Gemeindebehörden bekannt gemacht.

Sinsheim, 9. August 1870.

Großh. Bezirksamt.

Otto.

Die Nachfeuerschau pro 1870 betreffend.

Nr. 8787. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden in Kenntniß gesetzt, daß nunmehr die Nachfeuerschau vorgenommen wird. Bei den betreffenden Gebäudeeigenthümern ist darauf hinzuwirken, daß bis zum Eintreffen der Kommission die bei der Vorschau verfügten Anordnungen gehörig vollzogen sind.

Sinsheim, 8. August 1870.

Großh. Bezirksamt.

Otto.

Gmelin a. j.

Erbeinweisung.

Nr. 8088. Unter Bezug auf unsere öffentliche Aufforderung vom 25. Juni d. J., Nr. 6523, wird nunmehr die Wittwe des Friedrich Gölz, Amalia geb. Hagmeier von Waldangelloch in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen.

Sinsheim, 9. August 1870.

Großh. Amtsgericht.

Mors.

Nr. 5784. In einer hier anhängigen Untersuchung soll Küfer Carl Müller von Helmstadt einvernommen werden. Da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so bitten wir denselben auszukundschaften und uns hievon zu benachrichtigen.

Neckarbischofsheim, den 10. August 1870.

Großh Amtsgericht.

Hornung.

Eine Wohnung

an der Eisenbahnstraße mit 2 Zimmern, Küche und Speicher ist bis Michaeli zu vermiethen bei

[517] **Joseph Scherer.**

Speyer, 10. August 1870.

Das Präsidium der Königl. Regierung der Pfalz.

Gestern sind die zwei Wägen hier eingetroffen, welche die von der Stadt Sinsheim so reichlich gespendete Unterstützung an Lebensmitteln überbracht haben. Ich habe dieselben sofort pr. Bahn nach Kusel geschickt, von wo Hülfe dringend verlangt war; das Bezirksamt daselbst wird der Vertheilung sich mit gewissenhafter Sorgfalt unterziehen. Namens der dortigen Bevölkerung bitte ich den Bewohnern von Sinsheim meinen wärmsten Dank auszudrücken für ihre wackere Theilnahme an den Opfern, welche der Kampf für die gute deutsche Sache uns auferlegt hat. Mit der reichen Gabe kann in wohlthätigster Weise gewirkt werden.

v. Pfeuffer.

Vorstehendes Schreiben bringen wir hiermit zur Kenntniß der hiesigen Einwohner.

Sinsheim, 13. August 1870.

Bürgermeisteramt.

Jungmann.

Lanz.

Bekanntmachung.

Die Verwendung jüngerer Lehrer zum Schuldienste betr.

Nr. 2687. In Folge des eben ausgebrochenen Krieges sind viele unserer jüngeren Lehrer zur Fahne einberufen worden und ermangeln hierdurch deren Schulen zum Theil des gehörigen Unterrichts. Wir beauftragen daher die Ortsschulräthe unseres Schulkreises, die in ihrem Bezirke sich befindenden Seminaristen uns namhaft zu machen, damit wir dieselben erforderlichen Falls im Schuldienste beschäftigen können.

Mosbach, den 7. August 1870.

Großherzogliche Kreisschulvisitatur.

Fries.

Transport Verwundeter oder Kranker auf kurze Strecken.

Es giebt Tragbahren mit und ohne Räder. Erstere sind für unseren Zweck zu kostspielig, daher nur von einfachen Tragbahren hier die Rede sein soll. Diese bestehen aus 2 etwa 10′ langen Stangen von Tannenholz mit einem 6′ langen Leinwandsack von starkem Wergtuch, einem Kopfpolster mit Spreu, Stroh oder Seegras gefüllt und 2 Traggurten nach Art der Schreinerbahren. An dem Tragtuche werden an beiden Längsseiten so breite und starke Säume genäht, daß die Stangen hindurch gesteckt werden Für Nothfälle bedient man sich starker Maltersäcke, deren Rath an den geschlossenen Ecken aufgetrennt werden, um die Stangen durchstecken zu können. Um der Bahre Festigkeit zu geben und die Leinwand zu spannen, gebraucht man Sperrstangen von Eisen mit ringförmigen Enden zum Durchstecken der Stangen; werden diese Eisen an den Ringstellen um einen Fuß verlängert und im rechten Winkel abwärts gebogen, so erhält man eine schöne Tragbahre mit Füßen, auf welche die Bahre mit dem Kranken leicht abgestellt werden kann. Statt eiserner Sperrstangen können zur Noth auch Querhölzer mit den für Einstecken der Tragstangen nöthigen und hinreichend weiten Löchern benützt werden. Für eine Tragbahre genügt die Breite von 2½ Fuß. Soll sie zugleich als bleibendes Lager für den Kranken dienen, nach Auflegung einer Stroh- oder Seegrasmatratze, so darf sie nicht unter 3 Fuß breit sein und sie wird dann mit den Stangen auf feste Holzböcke mit je 4 Füßen von mäßiger Höhe am oberen und unteren Ende der Leinwand aufgelegt. Muster solcher Trag-Apparate stehen im Sinsheimer Gesindespital zur Ansicht bereit. — Bei weiterem Transporte auf Leiterwagen können starke Seile über die Wagenleitern vornen und hinten gespannt und die Kranken nebst der Tragbahre auf diese Seile der Länge nach schwebend aufgelegt werden.

H.

Anlehensgesuch.

Die Gemeinde Untergimpern beabsichtigt zur Bestreitung der Kriegserfordnisse gegen doppelte Versicherung ein Kapital von 700 fl. aufzunehmen.

Hierauf Reflektirende wollen ihr Angebot schriftlich oder mündlich bei diesseitigem Gemeinderath vorbringen.

Untergimpern, 10. August 1870.

Gemeinderath.

Reichensperger, Bürgermeister.

vdt. Rückenbrod.

Bierhefe

bei

[528] **Adolph Heiß.**

Rübsaamen

bei **P. Dörner,** Wittwe

[527] in Sinsheim.

Wohnungsänderung.

[524] Der Unterzeichnete wohnt von heute an bei Herrn **Salomon Reinach** dahier.

Sinsheim, den 12. August 1870.

Stein,

Notar.

Ein Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

Georg Freund

[526] in Obergimpern.

Redigirt, Druck und Verlag von G. Becker (vormals D. Pfisterer) in Sinsheim.